

TOP 8

Rede des Präsidenten des DOSB

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Sportfreunde,

vielen Dank, lieber Herr Engelke, für die sehr umfangreiche, sehr partnerschaftliche Art der Darstellung dessen, was uns einmal mehr über ein Jahr hinweg verbunden hat. Auch wenn sich vieles an der Leistungssportreform festmacht, haben Ihre ergänzenden Anmerkungen wunderschön gezeigt, wie vielschichtig unsere Zusammenarbeit ist, auch über das große gemeinsame Projekt hinaus. Ich freue mich, dass wir heute die Chance haben, ein Jahr nach Hamburg 2024, nach der Entscheidung, die ja für den deutschen Sport durchaus eine wegweisende war, ein Fazit zu ziehen und kritisch, auch selbstkritisch, zurückzublicken: Wie ist das vergangene Jahr gelaufen? Es war, wie angekündigt, das Jahr der Analyse, es war das Jahr der beiden großen und wichtigen Reformen. Ich denke zum Einstieg feststellen zu können, dass wir nach dem Scheitern Hamburgs unsere Reihen schnell und aktiv geschlossen und an die besprochenen Projekte herangetreten sind und möchte die beiden Schwerpunktthemen Anstoß 2016 und Leistungssportreform im weiteren Verlauf meiner Rede darstellen. Wenn ich vom „Wir“ spreche, dann an dieser Stelle der kurze Hinweis, dass hier auf dem Podium ja mittlerweile auch, durch Ihre Wahl bestätigt, Claudia Bokel durch Britta Heidemann ersetzt wurde und Ingo Weiss durch Jan Holze. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Claudia Bokel und Ingo Weiss. Beide sind uns als Präsidenten von Spitzenverbänden weiterhin verbunden und ich denke, das zeigt auch, wie schön und wichtig der Austausch zwischen Aufgabenstellungen an der nationalen Spitze, im internationalen Sport und dann auch wieder in der Spitze von Fachverbänden stattfinden kann. Genauso muss es sein. Euch beiden nochmals für die langjährige Mitarbeit ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Was Sportdeutschland leistet, was Sportdeutschland zu leisten in der Lage ist, finden Sie in einem sehr umfangreichen und auch sehr breit bebilderten und beschriebenen Bericht des DOSB. Deshalb gestatten Sie mir, nur einige wenige Aspekte darzustellen, die aus unserer Sicht besonders erwähnenswert sind, aber niemals im Sinne der Vollständigkeit repräsentativ sein können. Integration als das große Thema der Jahre 2015 und 2016 zeigt, wie Vereine und Ehrenamt den gesellschaftlichen Zusammenhalt, lieber Herr Engelke, den Sie vorher auch als BMI-Aufgabe beschrieben haben, stärkt und sichert. Der VfL Bad Wildungen als der diesjährige Sieger des Wettbewerbs „Sterne des Sports“ mag auch an dieser Stelle beispielhaft für die 90.000 Vereine stehen. Der aktuelle Sportentwicklungsbericht zeigt auf, dass ca. 20 Prozent unserer Vereine sehr intensiv und aktiv in diesem Thema unterwegs sind. Genannt werden muss an dieser Stelle aber auch, dass die Spätfolgen der Krisensituation des Jahres 2015 bis heute in manchen Regionen noch anhalten. Wenn man sich in manchen Bundesländern und in manchen Städten die Situation ansieht, bleibt festzuhalten, dass beispielsweise die Turnhallen zwar weitgehend wieder geräumt, in vielen Fällen aber noch nicht wieder für den Sportbetrieb nutzbar sind. Erst gestern hat mir Klaus Böger die Berliner Situation geschildert. Wenn man sich vor Augen führt, wie viele Hallen bis zum heutigen Tag dem Sport und damit unseren Kindern und Jugendlichen entzogen werden, dann stellt das einen in jeder Hinsicht bedenklichen Zustand dar und wir können nur alle Verantwortlichen auffordern, diesen so schnell und so konsequent wie möglich zu beenden.

Ein weiteres wichtiges Thema ist die Inklusion. Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention ist das Leitmotiv für uns im DOSB. Vor einer Woche war ich mit dem Bundesinnenminister zum 25. Jubiläum von Special Olympics Deutschland eingeladen. Einige Abgeordnete waren mit von der Partie, ich sehe nickende Köpfe. Ich denke jeder, der die Stunden in Schloss Bellevue miterleben konnte, ist beeindruckt nach Hause gegangen. Gleiches gilt für all das, was, lieber Friedhelm-Julius Beucher, die DBS-Partnerschaft für uns im DOSB bedeutet. Gerade das Thema Inklusion, gerade dieses besondere Miteinander unter dem Dach des DOSB ist wertvoll und wichtig. Ich freue mich, dass damit der DBS sowohl bei der Leistungssportreform ein ganz wichtiger Teilhaber und

Mitgestalter, und ich sage explizit an dieser Stelle, vom ersten Tag an war und ist. Er treibt beispielsweise auch die gesamte Neustrukturierung der Deutschen Sport Marketing aktiv mit uns voran und setzt sie mit uns gemeinsam um. Es gibt, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Sportfreunde, an dieser Stelle noch viel zu tun. Aber ich denke auch, dass wir uns durchaus zufrieden an der einen oder anderen Stelle auch immer mal wieder selbst vor Augen führen können, wie vieles in diesen Bereichen bereits geleistet ist. Das heißt nicht, dass wir nicht noch zahlreiche Verbesserungsnotwendigkeiten sehen.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt, sozusagen in der harten Tagesarbeit, aber insbesondere für Sie alle in den Mitgliedsorganisationen und für unsere Vereine von großer Bedeutung, ist die Frage, welche gesetzlichen Rahmenbedingungen wir vorfinden. Stichwort „Mindestlohn“, Stichwort „Präventionsgesetz“, Stichwort „steuerliche Behandlung von Vereinen“. Ich könnte, lieber Walter Schneeloch, weil Du die Stirn schon in Falten legst, noch viele weitere Punkte benennen, die insbesondere unsere Landessportbünde und die Vereine an der Basis beschäftigen.

Ein ganz großes Thema, das uns seit vielen Jahren beschäftigt, ist die berühmt-berüchtigte SALVO, die Sportanlagenlärmschutzverordnung, nun bereits acht Jahre in der Diskussion. Wir hatten die Bundesumweltministerin zum Neujahrsempfang zu Gast in Frankfurt. Sie hat damals zugesagt, dass das Thema in diesem Jahr gelöst wird. Sie hat vor wenigen Tagen mit dem Bundeskabinett gemeinsam nun eine entsprechende Beschlusslage geschaffen. Ein wichtiger Schritt, aber aus unserer Sicht noch nicht ausreichend, weil die darin enthaltenen Spezifizierungen durchaus noch Nachbesserungsbedarf aufzeigen. Lassen Sie es mich ganz einfach formulieren, meine Damen und Herren: Kinder im Sport strenger zu regeln und zu kontrollieren als Flugzeuge oder Straßenverkehr, ist ein fragwürdiges Unterfangen und ich denke, wir alle sind einig, dass Kinder im Sport nicht weiter als Störfaktor in unserem Land gesehen werden dürfen.

Umso erfreulicher, dass gerade die letzten Haushaltsberatungen ein Sanierungspaket für unsere Sportstätten mit sich gebracht haben, wohlwissend - die Parlamentarier kennen die Hintergründe - dass solche Wohltaten dann oftmals auch zu Reflexen oder zu Reaktionen führen, die nicht immer nur mit Dank und mit Schulterklopfen verbunden sind. 100 Millionen Euro für die Sportanlagen. Leider - aus Sicht des organisierten Sports - nur für kommunale, nicht für vereinseigene. Das ist ein klares Manko, weil wir damit an vielen Stellen gehandikapt sind, aber ich möchte ausdrücklich klar und deutlich sagen - man soll Geschenke einfach auch einmal mit Freude, Zuversicht und Dank annehmen - es ist zumindest ein weiterer wichtiger Schritt bei der Behebung des doch ganz massiven Sanierungsstaus quer durch Deutschland. Wir alle wissen, dass es viel zu tun gibt. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an den Sportausschuss und den Haushaltsausschuss als wichtige Partner in einem solchen, aber auch in allen anderen Projekten. Übrigens freuen wir uns, dass zahlreiche Mitglieder des Sportausschusses am heutigen Tag hier sind. Schön, dass Sie auch auf diesem Weg die partnerschaftliche Zusammenarbeit aktiv leben. Und ich sage an dieser Stelle ausdrücklich: schön, dass sich viele von Ihnen auch in Rio vor Ort ein Bild davon gemacht haben, was im Weltspitzensport geschieht. Insofern herzlichen Dank an dieser Stelle.

Ich könnte hier unzählige weitere Initiativen, Auszeichnungen und Preise in der Sportentwicklung und in der dsj darstellen. Ich verweise auf unseren umfangreichen Jahresbericht und möchte an dieser Stelle insbesondere auch allen Präsidiumsmitgliedern, die in den verschiedenen Bereichen Verantwortung tragen, recht herzlich danken.

Im Mai haben wir, das Team DOSB, gemeinsam mit Ihnen, mit der Bundeskanzlerin und IOC-Präsident Thomas Bach in der Paulskirche zehn Jahre DOSB gefeiert und am gleichen Tag nicht nur die zehn Jahre des Zusammenschlusses von DSB und NOK gewürdigt, sondern auch den Umzug in unser neues Gebäude an der Otto-Fleck-Schneise realisiert. Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich sagen, wir verstehen es nicht nur als unsere, sondern explizit auch als Ihre neue Heimat. Ich weiß nicht, ob es vornehmlich mit der Qualität der Kantine zu tun hat oder mit anderen Besonderheiten, dass die Frequenz der Fachverbände, die Frequenz der Nutzung des neuen Gebäudes erkennbar und

erfreulicherweise eine völlig andere ist als das früher der Fall war. Ich denke, damit zeigt sich auch sehr schön, dass es so etwas wie gebaute Kommunikation gibt, die symbolisch für das stehen mag, was uns verbindet.

Damit komme ich zum Thema Anstoß 2016. Weil später noch Bernhard Lorentz von Ernst & Young und Michael Vesper zu diesem Thema einige Detailausführungen machen, möchte ich meine Gedanken dazu sehr kurz zusammenfassen. Zehn Jahre DOSB war für uns Anlass und Motivation, uns einer selbstkritischen Analyse zu unterziehen. Wir wollten genau dem Vorwurf entgegenreten, dass wir einfach so weiter arbeiten, ohne uns ganz kritisch und selbstkritisch zu hinterfragen: Sind denn die Dinge, die wir diskutieren, die wir machen und vor allem, wie wir sie machen, in Ordnung oder gibt es Verbesserungspotenziale? Ein herzliches Dankeschön sowohl an den Projektpartner Ernst & Young als auch an die Führungs-Akademie unter der Leitung von Veronika Rücker, die gemeinsam dieses Projekt begleitet haben.

Im Fazit - Sie werden es nachher im Detail sehen - haben wir wertvolle Klarheit zu Stärken und Schwächen aus verschiedenen Perspektiven erhalten. Wir haben einige Hausaufgaben klar definiert und segmentiert und ich meine hier und heute auch feststellen zu können, dass wir für die Mitglieder durchaus einige schöne Zwischenergebnisse erzielt haben: Die Tatsache, dass beispielsweise keine Beitragserhöhung bis 2020 notwendig ist. Der Fakt, dass mit der DSM, der Deutschen Sport Marketing, seit Wochen ein wesentlich intensiverer und erkennbar wertvoller Austausch stattfindet, dass die DSM in wenigen Wochen umzieht und unter das Dach in der Otto-Fleck-Schneise kommt. An der Stelle auch ein herzliches Willkommen an den neuen Geschäftsführer Thomas Dieckhoff, der mit seinem Team und mit uns gemeinsam dann sehr intensiv und sehr aktiv an der künftigen Vermarktung des DOSB und unserer Themen arbeiten wird.

Und wenn Sie sich, wie vorher angesprochen, vor Augen führen, dass es gerade auch aktuell vielschichtige Veränderungen gibt - Stichwort ARD/ZDF Discovery/Eurosport auf der einen Seite, ganz naturgemäß immer mal wieder wechselnde Partnerschaften, ob, lieber Herr Urban, beim DBS oder beim DOSB -, dann zeigt sich, dass wir nur in einer engen und intensiven Zusammenarbeit die Dinge optimal regeln können - im Sinne der großen Sportfamilie, die hier versammelt ist. Auch über das Thema DSM hinaus ist der Zusammenhalt ein klares und wichtiges Fazit der Untersuchungen. Die Zusammenarbeit innerhalb der DOSB-Familie muss weiter gestärkt werden. Seit Wochen und Monaten arbeiten wir an diesen Themen. Wir werden diese Fragen intensiv diskutieren: Wie schaffen wir es, die DOSB-nahen Institutionen noch enger mit uns zu verbinden? Wie schaffen wir es als großes Ganzes und gleichzeitig jeder an seiner Stelle spezialisiert unterwegs zu sein?

Das ganz große Projekt aus der Ernst & Young-Analyse wird die Grundsatzdiskussion zur DOSB-Strategie sein. Denn es gab auf hunderten Frage- und Antwortbögen viele gute Ideen. Verständlicherweise mit völlig unterschiedliche Facetten und Vorstellungen, je nach Herkunft und nach Zuständigkeit derer, die befragt wurden. Ich sage es ganz offen: Es war nicht einfach, das so zu bündeln und so zu kanalisieren und zu strukturieren, dass ein klares Bild des DOSB entstehen kann. Deshalb haben wir vereinbart, im Jahr 2017 fünf Regionalkonferenzen umzusetzen und mit Ihnen gemeinsam an der Basis in die Diskussion einzutreten und damit auch einen Prozess einzuleiten, der in jeder Hinsicht offen, transparent und nachvollziehbar ist. Wir wollen versuchen, bis zur Mitgliederversammlung des nächsten Jahres das Strategiekonzept, das ja intern schon als Grundvorlage vorliegt, so weiterzuentwickeln und im Idealfall abschließend auszuarbeiten, dass wir in einem Jahr die mittelfristige Strategie definieren können.

Doch nun zum Sport. Die Olympischen Jugendspiele in Lillehammer waren der olympische Auftakt des Jahres 2016: 44 Teilnehmer und Teilnehmerinnen und ein dsj-Academy-Camp haben in Lillehammer sozusagen in der Folge der Olympischen Spiele 1994 olympisches Feeling oder wie man es auch immer formulieren mag, ermöglicht. Ich war selbst vor Ort und es war beeindruckend, wie diese so bewährte und von vielen bis heute als einer der besten Olympia-Austragungsorte bezeichnete Stadt Lillehammer sich den jungen Sportlerinnen und Sportlern für mehrere Wochen auf

Olympianiveau präsentiert hat. Ich danke nicht nur all denen, die den sportlichen Teil absolviert haben, sondern insbesondere auch dsj und DOA, denn das Jugendcamp war aus Sicht des DOSB einmal mehr ein wichtiger und wesentlicher Begleiter. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass sich gerade die nächste Generation an den olympischen Werten orientiert und diese lebt und live erfährt.

Damit zu Rio. Nach all den schönen Bildern, die wir vorher gesehen haben, fällt es schwer, die passenden Worte zu finden. Lassen Sie es mich deshalb ganz kurz und einfach machen. Zwei starke Teams, nämlich DOSB und DBS, das heißt, das Olympische und das Paralympische Team, sind in Summe, wie es Friedhelm-Julius Beucher immer so schön zu sagen pflegt, mit 99 Medaillen zurückgekehrt. Und es gibt 214 Medaillengewinner in unseren beiden Teams und damit viele, die auch über ihre regionale Verbundenheit nach ihrer Rückkehr das Thema der olympischen Werte in den jeweiligen Regionen verkörpern. Wir hatten einmal mehr vorbildliche Botschafter. Es sei nur erinnert an Andreas Toba, der bekanntermaßen unter schweren psychischen und physischen Voraussetzungen nach einer mehr als schmerzvollen Verletzung seinem Team gedient hat. Man könnte zahlreiche weitere Beispiele für echten Teamgeist anführen. Eine begeisternde Willkommensfeier in unserer Heimatstadt Frankfurt, am Römer, mit Bundespräsident Joachim Gauck und Bundesinnenminister Thomas de Maizière war, so denken wir, auch für die Athletinnen und Athleten ein besonderer Moment und für viele eine Ankunft in der Heimat, wie man sie sich nach einem besonderen Moment erwartet.

Begeisterung und Emotionalität waren vor Ort zu spüren. Ich möchte als nur einen Gänsehaut-Moment in Rio den in Erinnerung rufen, den nur wenige miterleben konnten außerhalb der Mannschaft, nämlich das spontane Anstimmen der Nationalhymne im Tunnel des Maracana-Stadions, bevor es auf die Weltbühne des Sports ging. Die Mannschaft hat von sich aus gezeigt: Wir verstehen uns als Botschafter des Landes. An anderer Stelle muss man manchmal darüber diskutieren, ob die Nationalhymne gesungen wird. Unsere olympischen Athletinnen und Athleten, ich darf es einfach mal so klar und offen sagen, haben von sich aus und ohne Anweisung agiert. Ein schöner Moment. Die Kehrseite der olympischen Medaille ist bereits in den Grußworten und von Herrn Engelke angesprochen worden. Lassen Sie mich deshalb nach vielen, vielen Diskussionen nur kurz und klar festhalten: Das, was rund um das Staatsdoping in Russland passiert ist, ist inakzeptabel und verwerflich. Inakzeptabel ist auch die Konstellation, dass viel zu viele russische Athleten nach der IOC-Entscheidung und den Diskussionen in den Fachverbänden sowie den eingesetzten Kommissionen in Rio an den Start gingen. Das war für viele, das war, ich denke für uns alle zu sprechen, für uns alle ein schwer verdauliches Szenario. Das darf sich in dieser Form, und das sage ich insbesondere heute schon mit dem Blick auf PyeongChang, nicht mehr wiederholen. Wir können nur all diejenigen, die im Weltsport unterwegs und aktiv sind, aufrufen: Bitte sorgt für Chancengleichheit und Fair Play. Anderenfalls werden wir zu keinem positiven Sport finden.

Die Rio-Analyse im Übrigen, Dirk Schimmelpfennig hat mich vorher nochmal darauf hingewiesen, finden Sie in Ihren Tagungsunterlagen mit einem Hinweis auf einen Link auf sage und schreibe 780 Seiten. IAT, die Verbände und der DOSB haben leistungssportliche Auswertungen in einer Tiefe und in einem Detaillierungsgrad vorgenommen, wie man es tun muss, wenn es am Ende dann auch wieder um die Frage der Zukunft geht. Das heißt, jeder der sich sehr tiefgründig und detailliert mit dem Thema beschäftigen möchte, hat die Chance, alle Informationen einzusehen. Ich denke, das mag auch dafür stehen, dass wir transparent, klar und offen mit diesen Themen umgehen. So wie es, lieber Herr Engelke, auch klar vereinbart ist, nämlich, dass künftige Förderkonzepte und Förderentscheidungen eben in einer neuen Qualität und Transparenz dargestellt werden. Somit lag es oder liegt es nahe, das auch mit der Auswertung der Olympia-Analyse zu tun.

Lassen Sie mich damit abschließend in wenigen Sätzen, weil es in den vergangenen Stunden, Tagen, Wochen und Monaten viel, viel diskutiert wurde, zum großen gemeinsamen Projekt der Leistungssportreform kommen. Wie schaffen wir olympische Perspektiven für die nächste Generation? Was ist zu tun, um den Athleten in den Fokus zu stellen? Das waren im Grunde die beiden zentralen Fragen, mit denen wir vor zwei Jahren in das große Projekt der Leistungssportreform eingestiegen

sind. Zwei Jahre harte Arbeit, weit mehr als 1000 Mann- und Frau-Tage Arbeit in den gemeinsamen Arbeitsgruppen und Projektgruppen liegen hinter uns. Wir hatten, wie vorher angesprochen, intensive und wertvolle Analysen und zum Teil sehr kontroverse Diskussionen. Alles andere wäre schön geredet, aber bei einem solchen Projekt kann es nicht anders sein, wenn die verschiedenen Partner am Tisch sitzen, dass auch mal sehr konträre Meinungen aufeinander treffen.

Ich denke, dass wir jetzt an einem Punkt sind, meine Damen und Herren, liebe Sportfreundinnen und Sportfreunde, an dem die Konturen des künftigen Konzepts klar werden und sehr klar nachvollziehbar ist, wohin die Reise geht. Vor wenigen Tagen hat jemand die Formulierung gewählt, „die Leitplanken sind gesetzt“. Wir wissen, wo wir uns zu bewegen haben. Die Details, wann wir wo Spurwechsel machen oder dann in die Kurve gehen, werden wir im Einzelfall festlegen. Ich glaube, wichtig für uns alle ist zu erkennen, wir sind damit nicht am Ziel des Projektes angekommen, sondern wir gehen an den Start. All das, um es einmal auf den Sport zu transferieren, was wir bisher gemacht haben, war Training, war Vorbereitung, war Konzeption, war die Überlegung, mit welcher Taktik gehen wir ins Spiel oder in den Wettkampf. Jetzt zählt es, denn die eigentliche Arbeit, die Umsetzung des Ganzen geht nun los.

Athletinnen und Athleten im Fokus bedeutet auch, dass wir gerade mit den Athletinnen und Athleten sehr eng kommunizieren müssen. Ich möchte hier und heute die Chance nutzen, gerade die nächste Generation aktiv dazu aufzurufen, sich intensiv und offensiv einzubringen. Britta Heidemann als diejenige, die auch internationale Luft schnuppert und in der IOC-Athletenkommission Erfahrung sammelt, Christian Schreiber als unser Präsidiumsmitglied und Vorsitzender der Athletenkommission. Und ich rufe auch alle weiteren Mitglieder der Athletenkommission auf: Bleibt streitbare und kritische Geister, erkennt aber auch, wie wertvoll und wichtig es ist, in den Gremien Dinge beeinflussen und steuern zu können und Eure Meinung sozusagen nicht nur über die Medien zu transportieren, sondern im gemeinsamen Arbeitsprozess dazu beizutragen, dass wir zu besseren Ergebnissen kommen. Dabei, lassen Sie mich das auch so klar formulieren, sei es der nächsten Generation zugestanden, auch einmal kraftvoll an den Zäunen zu rütteln, kraftvoll Bestehendes zu hinterfragen. Das muss und wird Euer klarer Arbeitsauftrag sein und ich verspreche Euch, dass wir alle gemeinsam das klare Ziel weiterverfolgen, gute Perspektiven für die nächste Generation umzusetzen.

Es war unter dem Strich ein Projekt, in dem, meine Damen und Herren, liebe Sportfreunde, ich denke, diesen besonderen Wert sollten wir uns vor Augen führen, über zwei Jahre in einer Intensität über das Thema Leistungssport diskutiert wurde, wie es wohl Jahre oder Jahrzehnte zuvor nicht passiert ist. Bund, Länder, DOSB, Sie alle, die Mitgliedsorganisationen, ich nenne aber auch explizit zahlreiche Partner, haben sich in Arbeitskreisen mit dem Thema beschäftigt und dies in einer Intensität, wie man es aus Sicht des Sports intensiver kaum tun kann. Ich möchte deshalb klar und deutlich auch allen danken, die mit von der Partie waren. Und Stichwort DOSB und Sportfamilie: Ein ganz besonderes Dankeschön auch an Michael Ilgner und die Deutsche Sporthilfe. Es gab, lieber Herr Ilgner, wenn ich das mal mit Augenzwinkern sagen darf, ja auch schon mal Phasen, in denen manchmal die Vermutung im Raum stand, dass die Dinge nicht sehr harmonisch oder vernünftig gelaufen sind. Ich möchte hier und heute auch mal deutlich und klar sagen: Besser als wir das in den vergangenen zwei Jahren in diesem Projekt gemeinsam umgesetzt und, lieber Herr Adami, auch leistungssportlich abzugleichen versucht haben, kann man es aus unserem Verständnis nicht tun. Wir sind deshalb auf gutem Weg, die Förderung der Sporthilfe mit dem neuen Konzept zu synchronisieren und ich sage explizit, auch die Erfahrungen der Sporthilfe ins Konzept mit aufzunehmen, also wechselseitige Befruchtung hinzubekommen.

Deshalb ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten, ich möchte namentlich dann doch Andreas Silbersack und Siegfried Kaidel nennen sowie Friedhelm-Julius Beucher als diejenigen, die Verbandsorganisationen vertreten haben, aus unserem Team Ole Bischof, Dirk Schimmelpfennig und Michael Vesper und explizit und klar und deutlich, lieber Herr Engelke, nicht nur Sie und den Minister, sondern auch Ihren Kollegen, Staatssekretär Ole Schröder und Sie, liebe Herren Böhm und Göbel. Es waren spannende Zeiten, es waren spannende Runden und spannende Diskussionen. Und ich sage

mit Augenzwinkern, es wird auch noch viele weitere geben, aber ich bin überzeugt, dass sich der sachliche, an mancher Stelle durchaus auch mal der emotionale Streit, anders kann es fast nicht laufen in einem solchen Projekt, dann ganz am Ende deshalb lohnen wird, weil wir zu guten und professionellen Ergebnissen kommen. Herzlichen Dank für Ihrer aller Mithilfe.

Ja, damit, meine Damen und Herren, zu Fazit und Ausblick. Wir stehen am Start der Reform, wenn Sie nach der anschließenden Präsentation und Diskussion mehrheitlich für das Konzept stimmen. Damit kommen zweifelsohne schwierige Themen und entscheidende Veränderungen auf uns alle zu. Es wird Widerstand und Gegenwind geben. Das ist seit Tagen, seit Wochen erkennbar. Ich habe vor einem Jahr prognostiziert, es kommt eine Phase, die nichts mit Schönwettersegeln zu tun hat, sondern wir werden an der ein oder anderen Stelle, bildlich gesprochen, auf rauer See unterwegs sein.

Lassen Sie mich dazu auch einige grundsätzliche Anmerkungen machen. Wenn mit viel Kraft, mit viel Engagement und mit viel Leidenschaft gearbeitet, gerungen, gefochten und gekämpft wird im Sinne der gemeinsamen Sache, dann bleiben an der ein oder anderen Stelle auch mal irgendwelche Fehler oder irgendwelche Verletzungen nicht aus. Michael Geiger hat gestern so schön formuliert, parallel zur Leistungssportreform oder zu diesen Projekten ist es wichtig, dass wir auch eine Fehlerkultur entwickeln. Und ich sage Ihnen zu, wir werden uns auch dieses Themas annehmen und uns alle gemeinsam selbstkritisch die Frage stellen, wie schaffen wir es, Fehler zuzulassen, wie schaffen wir es, Fehler zu akzeptieren und als wichtigen Bestandteil einer lernenden Organisation zu akzeptieren. Seitens des DOSB-Teams, das sage ich auch ganz persönlich: Ich bitte um Verständnis und bitte um Entschuldigung für die Elemente, die vielleicht an der ein oder anderen Stelle zu schnell, zu wenig präzise oder wie auch immer dargestellt, kommuniziert oder umgesetzt wurden. Ich würde da ganz gern das Bildnis mit auf den Weg nehmen, das Reinhard Wendt vor zwei Tagen im Kreis der Sprechergruppe dargestellt hat: Sinngemäß muss der DOSB die Lokomotive sein, aber er muss seine Waggons auch regelmäßig so mitnehmen, dass im Grunde der Abstand nicht größer, sondern tendenziell verkleinert wird. Ich sage zu, wir werden in diesem Sinne versuchen, unserer Verantwortung gerecht zu werden und versuchen, das Schiff auf Kurs zu halten. Denn, lassen Sie mich damit abschließen mit dem Bildnis der Wassersportler, „nicht woher der Wind weht, sondern wie wir die Segel setzen, entscheidet über die Zielerreichung“. Wir, das DOSB-Team zu meiner Rechten, sind bereit, das Schiff aktiv zu steuern und auf Kurs zu halten. Unterstützen Sie uns dabei aktiv und wohlwollend. Herzlichen Dank.